

Homilie zu Joh 20, 19-23
 Pfingstsonntag (Lesejahr B)
 22.5.1988 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

es ist das hohe Pfingstfest, das berührt uns: nebst Weihnachten und Ostern der dritte große Höhepunkt im Begehen des Heiligen Jahres. Es ist der Tag des Geistes und all dessen, was der Geist durch uns in dieser Welt möchte anrichten. Das bedarf unserer Aufmerksamkeit, der Aufmerksamkeit unserer Herzen. Das kleine Textlein, das Evangelium, wie wir sagen, möchte uns die Spur zeigen, auf welcher wir mit unseres Herzens Aufmerksamkeit uns könnten in Bewegung bringen lassen, so daß das Werk Gottes, das Werk des Gottessohnes Jesus Christus, das Werk des Geistes in dieser Welt gelinge.

So steht es da: Die Jünger waren in Furcht. Das steht am Anfang. Wir dürfen ergänzen: Furcht, Angst, Sorge, Not, Bangen, Bedrohung des Lebens. Solche Worte rühren an unser Herz und vermögen in unserm Herzen einiges aufzuwecken, uns in Erinnerung zu rufen. Das kennen wir: Angst, Bangesein, Bedrohung unseres Lebens, früher oder später erfahren wir's, im Zuge des Lebens viele Male. Das sei das erste am hohen Pfingsttage, daß wir der Bangnis, der Angst der Jünger uns zugesellen, daß wir sie mit uns wissen.

Und dann dürfen wir das Nächste hören: Wenn wir nun in dieser Bangnis des Lebens uns versammeln und zusammen sind und bleiben, einander uns mitteilen, "dann kam Jesus, trat in ihre Mitte und sprach: Der Friede sei mit euch." Dann kommt er, tritt in unsere Mitte, und dies ist allemal dem banger Herzen der Zuspruch: "Der Friede sei mit euch." Wollen wir dies Wort ausloten, dann müssen wir bei diesem süßen Wort "Friede" erst hören Bedrängnis, Kampf, Durchmachen, Bestehen im Kampf, im Durchmachen, in der Bangnis, in der Not, und dann in Gottes Gestrostheit: Sieg über die Bedrängnis, über die Mächte der Bedrohung unseres Lebens. Es braucht Sammlung unserer Herzen in unserer Versammlung, dann ist das wahr, wie damals, so heute. Dann bedeutet dieser Friede, so gefüllt mit dem Sieg, ein Befreitsein, Freisein, Freiwordensein von der Angst. Dann geht das ein in unsere Gestimmtheit der Herzen, und diese Gestimmtheit der Herzen heißt Freude. "Da freuten sich die Jünger." Da kommt uns, den Jüngern gesellt, Freude zu. Freude kommt auf. Da mag man noch bleich sein vor Schrecken, da mag man noch Tränen haben in den Augen - da kommt Freude auf, Freude, die aus Gott stammt, aus dem Gottessohn Jesus Christus, der durchgemacht, bestanden hat, Freude aus dem Geist. Laßt uns das kostbar nehmen und kostbar wissen! Es braucht Aufmerksamkeit der Herzen, um des teilhaft werden zu können, das freilich ist wahr.

So wär's nun eigentlich fertig, eigentlich vollendet. Aber dann sagt der kleine Text: "Und noch einmal sprach Jesus: Friede sei mit euch." Soll das nur der Abschluß sein? Der kleine Text deutet anderes an. "Jesus sagte noch einmal: Friede sei jetzt mit euch."

Und dann: "Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich jetzt euch", jetzt, als solche, die den Frieden gefunden haben, in der Gestimmtheit der Freude sich wissen, die Kampf kennengelernt haben, Angst, Not, Sorge, Bangnis, Bedrohtsein des Lebens, die durchgemacht haben, die bestanden haben, denen ein Sieg zuteil worden ist, die frei von der Drohmacht sind, die den Frieden, die Freude gefunden haben. "Frei" heißt jetzt: So jetzt, mit solchem Frieden im Herzen in eurer Versammlung, so jetzt taugt ihr zu einer Sendung. Da draußen, das ist nebedran, neben ihm, neben ihr, neben uns da draußen sind welche noch in der Bangnis, in der Not, in der Sorge, ungetrost, hilfelos, bedürftig eines Boten der Freude, einer Botschaft der Freude, bedürftig des Evangeliums, dieses Evangeliums. Wie mich der Vater gesandt hat, euch die Freude zu bringen, diese, und den Frieden, so sende ich nun euch. Empfanget den Geist, den Heiligen Geist, der dies zu wirken vermag.

Und dann soll's losgehen: Der Geist möchte etwas anrichten in unserer Welt. Dann soll's losgehen. Und was das Erste sei - man ist fast ein bißchen platt: "Vergebet Sünden!" Das ist Vollendung: Erfasset, was Sünde ist in dir, uns, euch, in dem andern, und erfasset, daß in dem, was euch zuteil worden ist, eure Sünden weggewünscht sind, eure Not, euer Tod besiegt ist. Vergebet die Sünden, vergebt! Wem ihr vergebet, dem ist auch bei Gott vergeben. Es gibt keinen andern Weg der Vergebung Gottes gegenüber den Menschen als durch der Mitmenschen Herz, als durch der Mitmenschen Hand, als durch der Mitmenschen Fuß, als durch der Mitmenschen ganzes Gehabe und Gebaren, durch unsern Leib, der sich mir zuwendet. Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich jetzt euch. Empfanget den Geist! Das ist die Rüste, mit der ihr nun könnt vergeben. Das heißt nicht blind sein für Untaten und Ungutes, das heißt nur: den andern nicht verurteilen und fallenlassen. Und wenn ihr vergebet, dann ist vergeben!

Und nun kommt ein Zusatz, den möchte man so betonen: "Und wolltet ihr nicht vergeben, es wäre ja nicht vergeben!" Sprich: Wie sollte Gott vergeben, wenn euer Herz sich weigert, Vergebung Gottes durchkommen zu lassen zu dem und dem und dem? Wem ihr die Sünden vergebet, dem sind sie vergeben. Wem ihr Vergebung verweigert, dem bleibt ja Vergebung verweigert! Das möchte der Geist anrichten als Erstes: Vergebung bringen, daß freikomme der andere Mensch vom Druck seiner Sünde, freikomme von der Fessel, die ihn fesselt, daß er einkomme ins willentliche Durchmachen, ins Bestehen von Not, Angst, Sorge, in die Erfahrung von Sieg über Böses, in die Erfahrung von Freude, nicht Triumph, böse, sondern Freude, die aus Gott stammt, aus dem Geist gewirkt ist. Dann werdet ihr Menschen gewinnen, dann wird die Versammlung wachsen, dann entsteht Einheit und Friede, wie wir's in der Eucharistiefeyer ja nachher erbitten. Das ist's, was der Geist anrichten will in dieser Welt: am Ende ein gemeinsames Versammeltsein um den Tisch, um gemeinsam zu empfangen Speise und Trank, nicht irdische, sondern solche, in der jeder, der teilnimmt, das Leben empfängt, ein neues Leben, das österliche, das pfingstliche, das Leben aus dem Geist. Laßt uns das hohe Pfingstfest, das wir heute begehen, in solcher Spur ertasten, begreifen und feiern und in solcher Feier bleiben.